©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

N⁰. 15. 1888.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 20. November 1888.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen. F. Toula: Geologisches Profil des Schwarzenberggrabens bei Scheibbs in Niederösterreich. A. Pichler: Beiträge zur Mineralogie und Geologie von Tirol. — Vorträge. H. B. v. Foullon: Granititeinschlüsse im Basalt vom Rollberge bei Niemes. C. Freih. v. Camerlander: Die südöstlichen Ausläufer der Sudeten in Mähren. — Literatur-Notizen. Dr. G. Steinmann. J. Dreger. A. Rzehak. O. Lang. F. Becke. H. Hoefer. A. Koch. L. Brugnatelli. C. A. Hering. A. Cathrein.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

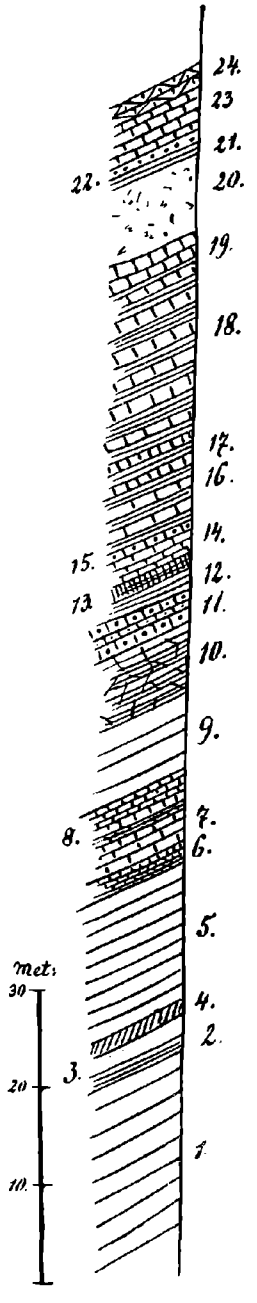
Franz Toula. Geologisches Profil des Schwarzenberggrabens bei Scheibbs in Niederösterreich.

Ueber die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Scheibbs in Niederösterreich liegt eine ausführliche Arbeit von Alfred W. Stelzner vor (Jahrb. 1865, pag. 425—443). Bei einem längeren Aufenthalte daselbst vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, mehrfache Beobachtungen anzustellen und Aufsammlungen vorzunehmen, von welchen vielleicht das im Nachfolgenden gegebene Profil eine Veröffentlichung verdient. Der Schwarzenberg ist der gegen SW. an den Blasenstein (843 Meter) angrenzende Berg, an dessen bewaldetem Abhang in vielen Knickungen, aber im Allgemeinen nach S. gerichtet, ein tief eingerissener Wildwassergraben hinaufführt, ein tiefer steiler Riss mit stellenweise verticalen Hängen (Wasserfällen bei Niederschlägen), der an einer Stelle eine Holzriese enthält. Die Gesteinsfolge ist aus der nebenstehenden Skizze ersichtlich. Die Schichten fallen von 1—9 mit etwa 40⁰ gegen SO. (hora 9), von 10—16 verflächen sie hora 8—9 und zu oberst von 17 aufwärts mit etwa 30⁰ gegen hora 8.

1. Lichter Dolomit in stärkeren Bänken.
2. Dünnplattiger Dolomit.
3. Dolomitbank.
4. In Grus zerfallende Mergelschichte.
5. 15—45 Centimeter mächtige Dolomitbänke.
6. Dünnplattiger dolomitischer Kalk.
7. Dunkelgrauer Kalk (Wasserfall).
8. Dünnplattiger dolomitischer Kalk.
9. Grauer dolomitischer Kalk (Holzriese).

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

10. Grauer mergeliger, weissaderiger Kalk.
11. Lithodendronkalk.



12. Mürbe dünngeschichtete dunkelfarbige Mergel (Mergelschiefer) mit
13. Terebrateln.
14. Wohlgeschichtete Kalkbänke mit Cidariten, *Plicatula intusstriata*, *Terebratula gregaria*, *Spiriferina* etc.
15. Lithodendronkalk.
16. Grauer fossilienarmer Kalk mit Zwischenlagen von Bactryllienmergel.
17. Fossilienreiche Muschelbänke: Kalk mit mürben Mergeln wechsellagernd.
18. Grauer dichter Kalk (wie 16) mit Bactryllienmergelzwischenlagen.
19. Kalk mit *Avicula contorta* und *Terebratula gregaria*.
20. Schutthänge.
21. Schieferiger Mergel.
22. Mergeliger Kalk.
23. Rissoënkalk.
24. Zellenkalk, darüber Schutthänge.

Betrachtet man die Schichtenreihe, wie sie im Schwarzenberggraben vorliegt, mit ihren Einschaltungen von Lithodendronkalken, den mit vielen Pelecypoden zusammen vorkommenden, bankweise sehr häufigen Brachiopoden, das häufige Vorkommen von Cidariten, Alles spricht für die Annahme, dass man es dabei mit Ablagerungen der „karpathischen Facies" zu thun habe. Ganz ähnliche zahlreiche Wechsellagerungen von dünnen Kalkbänken und damit abwechselnden thonigen Zwischenmitteln finden sich auch in der betreffenden Abtheilung des Osterhornprofils (Mojsisovics-Suess, Jahrb. 1868, Taf. VII *c*). Das Vorkommen von Bactryllien freilich ist von dieser classischen Localität nicht bekannt geworden. Das Vorkommen dieser in so bestimmtem Rhät-Niveau ist gewiss nicht uninteressant. Seit dem Auffinden dieser Gebilde in „dem oberen St. Cassian" von Vorarlberg (Heer in Escher's Bemerkungen über das nördl. Vorarlberg, 1853, pag. 118) wurde das Vorkommen von Rhät-Bactryllien in meiner kleinen Schrift über das Randgebirge der Wiener Bucht (Jahrb. 1871, pag. 440) aus dem Thale der reichen Liesing bei Kalksburg bekannt gemacht. Wie an dieser Stelle am Nordrande der Kalkzone, liegen die betreffenden Schichten auch bei Scheibbs in der nächsten Nähe der Grenze zwischen Kalk- und Flyschzone.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

1. In den Findlingen im oberen „Quellenterrain" wurden gesammelt:

Avicula contorta Portl., Myophoria inflata und *postera, Cardita austriaca, Anomya sp., Waldheimia sp.*

2. Neben den Bactryllien, welche theils nesterweise oder streifenweise, theils vereinzelt auf den Schichtflächen der schieferigen Mergel auftreten und als *Bactryllium striolatum Heer* zu bezeichnen sind, finden sich eine *Waldheimia (Waldheimia cf. austriaca Zugm.),* eine kleine *Lima punctata* und mehrere andere zerdrückte kleine Pelecypoden.

3. Aus den „fossilienreichen Muschelbänken" (Nr. 17 des Profils) wurden gesammelt:

Lithodendron sp. (Durchschnitte röhriger Korallen).
Ostrea cf. Pictetiana Stopp. (ähnlich ist auch *O. leucensis Stopp.*).
Anomia (Ostrea) alpina Winkl.
„ „ *inflexostriata Gümb.* = *Anomia gracilis Winkl.*
Pecten cf. acuteauritus Schafh.
Avicula contorta Portl.
Gervillia praecursor Quenst.
„ *sp. (cf. inflata Schafh.).*
Mytilus minutus Gldf.
Myophoria inflata Emmr. und *postera.*
„ *(Schizodus) isosceles Stopp.*
Cypricardia marcignyana.
Cardita cf. austriaca v. Hau.
Trochus sp. nov.

4. In den Kalken mit *Plicatula intusstriata* (Nr. 14 des Profils) fanden sich weiters:

Spirifer Kössenensis Zugm.
Terebratula gregaria Sss. in typischen und in flachen Formen.
Cidaris cf. cornaliae Stopp.
„ *verticillata Stopp.*

Auch im Westen des Erlauf unternahm ich eine Excursion, um das Verhältniss des Jura zum Rhät zu verfolgen.

Ich stieg in dem Graben hinan, der sich von Ginselberg steil gegen den „Grosshofer-Bauer" gegen SW. hinaufzieht. Zu unterst kam ich über graue dolomitische Kalke, dann über leicht gegen SW. fallende wohlgeschichtete Kalke von lichtgrauer Farbe und mit vielen Adern. Ein Findling von Lithodendronkalk. — Oben beim Grosshofer fand ich ein Stück guten Gyroporellenkalkes *(Gyroporella vesiculifera)*, Crinoidenkalke mit Pentacriniten verriethen die Nähe des Lias.

Im Hohlwege südwestlich vom Bauernhofe stehen dunkle Schiefer an, welche jenen vom Schwarzenberg gleichen, über welchen (wie es scheint) discordant rothe weissaderige (gegen NW. fallende) Kalke folgen, die in isolirten Hügeln aufragen. Gegen den Brunnbauer kommt man dann in höherer Lage auf graue weissaderige Kalke (und nicht auf Jura, wie nach der Karte zu vermuthen wäre). Sie sind dünngeschichtet, zeigen knollige Schichtflächen und fallen mit 15° nach S.

Am Rücken gegen den „Niederau"-Bauer gehend, kommt man dann wieder über die dunklen Schiefer und Fleckenmergel und trifft

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

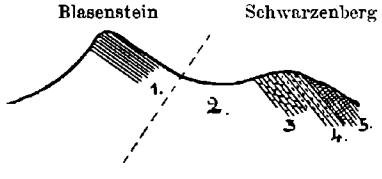
rothe Findlingsblöcke. In den Fleckenmergeln findet man vor Allem kleine Brachiopodenschalen *(„Spirigera")*, und zwar in besonderer Häufigkeit an der Nordseite des kleinen Kogels beim „Niederau"-Hofe.

Beim Abstieg durch den Luggraben (gegen Gaming) kommt man über Crinoidenkalke auf schöne Lithodendronkalke (mit Terebratelnestern zwischen den verästelten Korallenstöcken) und gegen unten auf dolomitische Kalke.

Am Fahrwege vom „Schwarzenberg-Bauer" nach Scheibbs am Rande der Quellsammelmulde auf der Höhe fand sich ein sicheres Vorkommen von Liasschichten, *Gryphaea arcuata*, in typischer Ausbildung in einem etwas sandigen dunklen Kalke. Ueber diesen treten Kalkmergel auf von frisch grauer, verwittert licht bräunlicher Färbung, mit dunklen Flecken, welche dünnplattig sind und leicht geneigt gegen NO. einfallen.

In diesen „Fleckenmergeln" finden sich neben ziemlich häufigen kleinen Brachiopodenschalen, die wohl mit der von Stelzner (l. c. pag. 434) als *„Spirigera sp. juv."* unter den Rhätfossilien angeführten Form übereinstimmen dürften, seltene, in Brauneisen umgewandelte kleine Ammoniten.

Aehnlich so verhält es sich in dem südwestlich vom Blasenstein gegen Scheibbs (Burgerhof) hinabziehenden Burgerhofgraben.



1. Neocomkalke. 2. Opponitzer Dolomit. 3. Rhätkalke. 4. Grestener Schichten. 5. Fleckenmergel.

Hier trifft man über den rhätischen Kalken Fleckenmergel mit kleinen Ammoniten.

Ganz dieselben Fleckenmergel mit denselben kleinen Brachiopodenschalen finden sich auch auf der Höhe des Ginselberges über den rhätischen Kalken und den, in den oberen Partien Lithodendronkalk und Bivalven führenden Kössener Schichten.

A. Pichler. Beiträge zur Mineralogie und Geologie von Tirol.

Herr Hockauf beschreibt in den Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanstalt 1887, pag. 152 ein Halotrichitvorkommen im Villnösthale. Seine Beschreibung passt auf ein ähnliches Vorkommen, etwa eine halbe Stunde östlich von Sulferbruck am Wege neben der Eisenbahn, unweit des Wächterhauses 69·6. Dort ist der Weg vom Felsen abgesprengt, das Gestein ist ein flachschieferiger von mikroskopischem Graphit grauer Quarzphyllit, der mit geringer Neigung gegen Westen fällt. In demselben befinden sich zahlreiche, der Schieferung parallele Lagen von Pyrit, dessen Zersetzung eben den Anlass zur Bildung des Halotrichites gibt. Dieser Phyllit ist durchbrochen von einem nahezu senkrechten Gang feinkörnigen Diorites, welcher scharf und ohne Zwischenbreccien gegen den Schiefer, der weder eine mechanische Störung, noch eine Metamorphose erlitten hat, absetzt. Gerade an der Grenze gegen den Diorit findet sich der Halotrichit prachtvoll entwickelt. Auf der anderen Seite begleitet den Diorit der Gang eines Conglomerates aus Geröllen von Quarz und Phyllit verschiedener Grösse, verkittet durch ein sandig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 1888

Autor(en)/Author(s): Toula Franz

Artikel/Article: Geologisches Profil des Schwarzenberggrabens bei Scheibbs in Niederösterreich 295-298